



Rund 420 Wohnungen in Neubrandenburg - unter anderem in der Oststadt und auf dem Datzeberg - sollen verkauft werden. Interessenten haben sich genug gemeldet. FOTO: THOMAS BEIGANG

Wohnungen sind ganz heiß begehrt

Von Thomas Beigang

Wirklich Sorge, dass die Wohnungsgesellschaft auf den von ihr angebotenen Quartieren sitzen bleibt, hatte von den Verantwortlichen niemand. Für zehn Immobilien starteten die harten Verkaufsverhandlungen - mit einem großen Ziel.

NEUBRANDENBURG. Wer das ist, bleibt noch unter dem Deckel. Ebenso die genauen Höhen der Summen, die von potenziellen Käufern für die 425 Wohnungen in elf Gebäuden geboten werden. Was aber seit Freitag feststeht: Die Neubrandenburger Wohnungsgesellschaft (Neuwoges) führt Verkaufsverhandlungen mit den jeweils Höchstbietenden. Mit dem Ziel, die Wohnungen noch in diesem Jahr zu verkaufen. Das indes mit der Einschränkung, das Haus in der Ihlenfelder Straße 17 mit vier Wohnungen von der Verkaufsliste zu streichen. Die 200 Wohnungen, die von der Neuwoges zur Sicherheit noch in Reserve gehalten wurden, können „aufatmen“ - auch sie bleiben im städtischen Besitz.

Die möglichen Käufer der übrigen Gebäude hätten zugesichert, die von der Neuwoges vorgegebenen Sozialstandards einzuhalten, teilte ein Sprecher des größten Neubrandenburger Vermieters mit. Darauf hatte im Vorfeld besonders der Neuwoges-Aufsichtsrat gedrungen. Wie dessen Vorsit-



Neuwoges-Aufsichtsratschef: Toni Jaschinski FOTO: ARCHIV

zender Toni Jaschinski schon im vergangenen Herbst sagte, sollte der „Sozialplan“ bei der Entscheidung für oder gegen potenzielle Käufer eine gewichtige Rolle spielen: „So wollen wir zum Beispiel im Vertrag verbieten, die Wohnungen innerhalb der ersten zwei Jahre weiterzuverkaufen, um reiner Spekulation einen Riegel vorzuschieben.“ Zudem sollen die späteren Besitzer - nach möglicher Modernisierung - die Mieten nicht über den gültigen Mietspiegel hinaus erhöhen dürfen.

Preise liegen wohl deutlich über Verkehrswert Noch bevor die Wohnungen öffentlich zum Verkauf angeboten wurden, hatte die Neuwoges das Gespräch mit der Wohnungsgenossenschaft Neuwoba in der Kreisstadt gesucht und der einen großen Teil der Wohnungen zum Kauf angeboten. Der Vorstand der Genossenschaft hatte aber dankend abgelehnt.

Wie der Nordkurier erfuhr, sollen die von den Interessenten gebotenen Preise teilweise deutlich über dem Verkehrswert der Wohnungen liegen. Gut für die Kassen der Stadt. Denn dem Beschluss der Stadtvertretung, sich von den rund 420 Wohnungen zu trennen, lagen die hohen Schulden Neubrandenburgs zugrunde. Ohne den Verkauf der Wohnungen, so hieß es, hätte man keine Chance gehabt, das ehrgeizige Ziel zu erreichen, 2017 alle alten Schulden los zu sein. 6,7 Millionen Euro sollen aus der Veräußerung der Quartiere in die Stadtkasse fließen. Aber - um die 6,7 Millionen Euro „netto“ abführen zu können, seien rund zwölf Millionen Euro Erlös notwendig, um nach Abzug aller Kosten, Aufwendungen und Kreditablösungen von 6,7 Millionen einzahlen zu können.

Auch wenn es gut zu laufen scheint mit dem Verkauf der Neubrandenburger Wohnungen, der Aufsichtsrat der Neuwoges hat gerade ein bisschen auf die Bremse getreten und vor weiteren Begehrlichkeiten gewarnt. Wie es von der Wohnungsgesellschaft hieß, habe der Aufsichtsrat die Stadt dringend auf die Einhaltung des Haushaltssicherungskonzepts hingewiesen, das zusätzliche Gewinnausschüttungen und weitere Vermögensverkäufe zur Haushaltssanierung der Stadt ausschließt.

Kontakt zum Autor
t.beigang@nordkurier.de